Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bouwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld, usw

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse Anzeiger Halver.

Nr. 176 | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage Bezugspreis: Monat 3.— Mk., vierteljährlich 9.— Mk. ausschl. Bestellgeld. | **Halver** Dienstag, den 17. August 1920. | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 45 mm Breite 20 Pfg., auswärts 25 Pfg., im Reklamenteil 1 mm hoch 90 mm breit 60 Pfg. | **20. Jahrgang**

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichsregierung ist mitgeteilt worden, daß die Ententetruppen jetzt das östliche Abstimmungsgebiet räumen und den deutschen Behörden wieder übergeben werden.

* Zum Schutze Ostpreußens hat die dortige Reichswehr bedeutende Verstärkungen erhalten.

* Die in der Presse verschiedentlich wiederkehrende Behauptung, die Orgesch sei von einer Stelle des Reichsministeriums des Innern anerkannt worden, entspricht nicht den Tatsachen.

* Die Reichsregierung hat in Italien einen geharnischten Protest gegen das widerrechtliche Verhalten Frankreichs im Saarrevier erhoben.

* Die Entente-Rheinlandkommission hat den Bürgermeister von Kreuznach seines Amtes enthoben und ausgewiesen.

* In Stuttgart kam es zu lebhaften Demonstrationen der Eisenbahner wegen des Steuerabzuges, in die auch Reichsverkehrsminister Groener hineingezogen wurde.

* Auch die holländische Regierung wünscht jetzt, ein Mandat über deutsche Kolonien zu erhalten.

* Die englische Arbeiterkonferenz hat eine Drahtung aus Moskau erhalten, wonach der Friede zwischen Rußland und Armenien abgeschlossen sei.

* Nach den letzten Meldungen schwärmt die russische Kavallerie schon bis an die Warschauer Vorstadt Praga.

* Die Städte Graudenz und Thorn sind von den Polen in Verteidigungszustand gesetzt worden.

* Wilson hat in England entschiedenen Einspruch gegen die einfache Annektierung der deutschen Kolonien durch die Entente erhoben. Diese unterständen lediglich dem Völkerbund.

Götterdämmerung?

Kaum ein Monat ist seit der Konferenz von Spa verflossen, wo die Entente sich noch auf der vollen Höhe ihrer Macht gezeigt hat, und heute? Heute hält der Pariser Vertreter des Mailänder „Secolo" das Ende der Entente für gekommen. Amerika habe sich wegen seiner inneren Politik, Italien wegen der Adriafrage von ihr zurückgezogen, und nun sind England und Frankreich drauf und dran, sich wegen des russisch-polnischen Konflikts miteinander zu überwerfen. Die Sowjetregierung, flink wie immer, wenn es darauf ankommt, einen wirklichen Vorteil mit rascher Hand zu ergreifen, veröffentlicht einen Appell an die französische Arbeiterschaft, in dem sie feststellt, daß Frankreich durch seine Anerkennung der Regierung des General Wrangel den Bruch der Verhandlungen zwischen Rußland und Polen hervorgerufen habe — der Verhandlungen wohlgemerkt, die in Wirklichkeit noch garnicht richtig begonnen hatten. Die Möglichkeit eines russisch-französischen, ja eines neuen Weltkrieges wird an die Wand gemalt, wenn die französische Arbeiterschaft nicht auf dem Posten sei. Diese aber zieht es vor, sich zunächst einmal über die Vorzüge der zweiten und der dritten Internationale zu streiten, während der Aktionsausschuß der britischen Arbeiter mit ungleich größerer Entschiedenheit von Lloyd George eine klare und unzweideutige Stellungnahme in der russischen Friedensfrage fordert. Wer von den beiden Halbgöttern des Obersten Rates, Lloyd George und Millerand, den ersten Schritt auf der Bahn des Konfliktes getan hat, ob Lloyd George, als er im Unterhaus die Annehmbarkeit der russischen Friedensbedingungen andeutete, oder Millerand, als er die Anerkennung der Regierung durch den General Wrangel aussprach, ist bis jetzt nicht deutlich geworden. An gegenseitigen Vorwürfen und Beschuldigungen wird es in dieser Beziehung hüben und drüben nicht fehlen, aber der Schuß ist nun einmal aus dem Lauf und schwerlich noch aufzuhalten.

In Paris war man freilich ordentlich erschrocken über die eigene Tat, nach der man zuvor so lange und so aufgeregt geschrien hatte. Aber so geflissentlich der englische Premierminister auch versichert, daß nichts die Einheit zwischen Frankreich und England zerstören werde, so kostet es doch selbst die verblendetsten Deutschenhasser nun schon die größte Mühe, den Glauben an das Vorhandensein der Einheit überhaupt noch aufrecht zu erhalten. So deutlich wie diesmal hat sich die Gegensätzlichkeit der britisch-französischen Interessen bis jetzt noch nicht vor der Welt offenbart. Selbst wenn es gelingen sollte, sie noch einmal mit allen Künsten der Diplomatie zu verkleistern, an die Dauerhaftigkeit dieses Staatenbundes werden heute nur noch ganz harmlose Gemüter zu glauben vermögen. Frankreich hat sein seelisches Gleichgewicht noch immer nicht wiedergewonnen, ist nicht imstande einzusehen, daß es sich der Vernichtungspolitik, die es treibt, in gleicher Weise zugrunde richtet wie Deutschland, wie Rußland. Und wenn es auch aus alter Gewohnheit, und um des guten Eindrucks willen, immer wieder von Völkerversöhnung, von gemeineuropäischen Wirtschaftsinteressen spricht, es vermag doch nicht darüber hinwegzukommen, daß der Vertrag von Versailles, sein Vertrag, in einem der wichtigsten Teile so schmählich zusammenbrechen soll. Daß es der Leichtsinn und die Unfähigkeit des Polenreiches ist, wodurch es Rußland ermöglicht wurde, sich diesen unerhörten Kriegsruhm zu erwerben, das will man an der Seine um keinen Preis wahrhaben. Wenn Polen heute schon völlig zerschmettert am Boden läge, Herr Millerand und die Seinen würden doch nicht aufhören, von der Barriere-Rolle zu sprechen, die dieser Staat nun einmal unter allen Umständen spielen müsse. Ein wahrhaft kindlicher Eigensinn, von dem man kaum begreifen kann, wie erwachsene Männer, die die Verantwortung für ein großes Volk auf ihren Schultern tragen, sich seiner schuldig machen können. Dasselbe Rußland, mit dem die Republik im Westen jahrzehntelang in enger politischer Freundschaft verbunden war, soll jetzt nicht einmal das Recht haben, mit Deutschland in friedlichem Handelsverkehr zu leben.

Sehr bezeichnend ist es, daß von den, den Polen gestellten Bedingungen nur diejenige, die sich auf die Einräumung eines freien Verkehrsweges mit Ostpreußen bezieht, in Paris für völlig unannehmbar erklärt wird. Also nicht um Polens willen beharrt Frankreich bei seinem Widerspruch, sondern nur, weil es sich einmal in den Kopf gesetzt hat, keinerlei unmittelbare Grenzberührung zwischen Deutschland und Rußland zuzulassen. Das ist ein Hochmut, der sich bestrafen muß, so sicher, wie über Lloyd George und Millerand noch andere Gewalten vorhanden sind, die das Schicksal der Völker bestimmen. Was soll man von einer Kultur denken, deren Träger große Nationen mit aller Gewalt in so unwürdiger Lage festhalten wollen und es dadurch bewirken, daß die Bolschewisten sich vor Europa in der Rolle der Befreier von Knechtschaft und Unvernunft brüsten können. Ist sie nicht wert, daß sie zugrunde geht?

Bisher haben die Roten Armeen wie vor der jetzigen, so auch vor der früheren deutschen Grenze respektvoll Halt gemacht. Am 13. aber sind ihre ersten Vortruppen in den famosen polnischen Korridor eingerückt, haben Illowo besetzt und werden auch bald Soldau in ihrer Hand haben. Kann man sich ein Bild machen von den Gefühlen, mit denen unsere braven Ostpreußen nach der polnischen Schreckenszeit nun die Sendboten Lenins und Trotzkis begrüßen werden? Der „Temps" ruft, man solle nur nach Berlin blicken, wer der Nutznießer dieser sinnlosen Politik sei. Wäre es nicht klüger für die Entente, nach Thorn und Graudenz, nach Posen und Gnesen zu blicken? Uns kann es gewiß recht sein, wenn dieser durch und durch verlogenen Staatenschneiderei, die die Vertragskünstler von Versailles zuwege gebracht haben, jetzt ein Ende gemacht wird. Aber da das doch kaum das Ziel aller jener Konferenzen von St. Remo und Boulogne und Spa und Hythe gewesen ist, so steht man eigentlich vor einem Rätsel, dessen Lösung unmöglich erscheint. Ist die Götterdämmerung der Ententeherrlichkeit angebrochen? Und was wird werden, wenn dieser Kunstbau zusammenfällt? Vorläufig gibt es nur eine Partei, die sich ob dieses Ganges der Dinge vergnügt die Hände reiben kann: die Bolschewisten!

Dr. Sy.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Ein Funkspruch Moskaus an die Reichsregierung.** Die russische Sowjetregierung hat an das deutsche Auswärtige Amt folgenden Funkspruch gerichtet: „Es ist uns sehr dringend zu erfahren, ob die polnischen Truppen, die sich im Abstimmungsgebiet zusammenziehen, entwaffnet und interniert werden. Wir bitten dringend die deutsche Regierung um sofortige Rückäußerung." — Die Reichsregierung bestätigt den Eingang der Drahtung und weist in ihrer Antwort an Moskau daraufhin, daß sie im Sinne ihrer strengen Neutralitätserklärung polnische Truppen, die auf deutsches Gebiet übergetreten sind, bereits interniert habe und daß sie dies auch in Zukunft tun werde.

✚ **„Raub am Elend."** Unter dieser Überschrift betont der „Newyork American", es sei geradezu eine Schande für Amerika, daß das vollständig gebrochene und halb verhungerte deutsche Volk im Laufe des Jahres 500 Millionen Dollar in Gold zahlen müsse, um eine amerikanische Armee auf deutschem Boden zu unterhalten. Es wäre schon eine Gemeinheit von Amerika gewesen, von den Deutschen 500 Millionen zu verlangen, um sie in der eigenen Tasche verschwinden zu lassen. Aber diese ungeheure Summe absichtlich zu vergeuden und die Deutschen zahlen zu lassen, sei eine kaltblütige Grausamkeit. Es sei ein neurotischer Unsinn, über einen Bund des ewigen Friedens zu reden, und ein hilfloses hungerndes Volk zu berauben, indem man ihm eine Armee aufzwinge, die paradiere, Geld ausgebe und nichts tue.

✚ **Vergeltungsmaßnahmen gegen Persien.** Die Ermordung des Konsuls Wustrow in Täbris und der Überfall auf seinen Vertreter Schütz haben, wie wir erfahren, die deutsche Regierung veranlaßt, Vergeltungsmaßnahmen gegen Persien in Erwägung zu ziehen. In Betracht kämen vor allem Verweigerung der Zureise und der Aufenthaltserlaubnis für persische Staatsangehörige. Von einer solchen Maßregel würden vor allem die persischen Studenten an deutschen Universitäten betroffen werden. Ob es zur Ausführung solcher Pläne kommt, wird von der weiteren Behandlung der Zwischenfälle durch die persische Regierung abhängen.

✚ **Gebührenordnung für die Kinozensur.** Der Reichsrat genehmigte die Gebührenordnung für die Prüfung von Bildstreifen (Filmen). Die Kosten der nach dem Gesetz eingerichteten Prüfungsstellen betragen jährlich über eine Million Mark. Die Gebühren sollen diese Kosten decken. Da jährlich rund 1 500 000 Meter Bildstreifen zur Prüfung gelangen, so soll für das laufende Meter eine Mark Prüfungsgebühr erhoben werden. Diese Gebühr wird auf die Hälfte beschränkt für Filme rein bildenden Inhalts und Landschaftsfilme, ebenso für diejenigen, die bereits vor dem Inkrafttreten des Gesetzes geprüft worden sind und nunmehr einer neuen Prüfung bedürfen.

✚ **Ein Nachklang zum Kapp-Putsch** ist ein Brief des damaligen Führers des militärischen Teiles der Putschbewegung, des Generals von Lüttwitz, den dieser in der Presse veröffentlicht hat. Einleitend macht Lüttwitz darin einen Rechtfertigungsversuch, behauptet weiter, daß ihm bei den seinerzeitigen Verhandlungen Amnestie versprochen worden sei und bemerkt dann, daß er sich augenblicklich im Auslande aufhalte. Er sei jedoch jederzeit bereit, sich dem Gericht zu stellen und habe das auch schon dem Reichsgericht mitteilen lassen.

✚ **Ludendorff über den Bolschewismus.** General Ludendorff sprach sich einem bayerischen Journalisten gegenüber zu der Frage des Bolschewismus folgendermaßen aus: „Ich billige unsere Neutralität, aber neutral ohne militärische Macht ist wertlos. Unverständlich ist mir, wie die Entente auf einer Verminderung unserer Reichswehr bestehen kann und die Gefahren des Bolschewismus verkennt. An seine Wandlung glaube ich nicht. Der Bolschewismus ist und bleibt ein Terror schlimmster Art zur Vernichtung jeglicher Kultur. Die zaristischen Offiziere in der bolschewistischen Armee sind ständig mit dem Tode bedrohte Zwangsbolschewisten. Wenn z. B. von sechs Fliegeroffizieren zwei fliegen und nicht zurückkehren, werden die inzwischen bewachten vier übrigen erschossen. Brussilow ist tatsächlich Gefangener. Ein Zusammengehen zwischen Deutschland und Rußland ist ja erstrebenswert, ob aber mit dem bolschewistischen Rußland, ist mehr als zweifelhaft."

✚ **Der Landratsstreit in Stettin.** Vor einiger Zeit war bekanntlich zwischen der Regierung und dem Kreistag in Stettin ein Konflikt ausgebrochen. Die Regierung hatte den Beschluß des Kreistages, der die Abberufung des sozialdemokratischen Landrats Passehl forderte, nicht beachtet und sogar unbeantwortet gelassen. Darauf hatten die Amts-, Guts- und Gemeindevorsteher auf Antrag des Landschaftsdirektors v. Hertzberg-Lottin beschlossen, jeden geschäftlichen Verkehr mit dem Landratsamt solange einzustellen, bis eine Antwort von der Regierung eingelaufen sei. Daraufhin wurde vom Regierungspräsidenten in Köslin die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Landschaftsdirektor v. Hertzberg auf Amtsenthebung und Suspendierung vom Amte angeordnet, weil er die Pflichten, die ihm sein Amt auferlegt, verletzt habe. Der Bezirksausschuß in Köslin, der sich mit dieser Angelegenheit befaßte, hat den Landschaftsdirektor v. Hertzberg auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

✚ **Das Verfahren gegen Kapp.** Nachdem Kapp ins Ausland geflüchtet war, wurde die Beschlagnahme seines im Inlande noch befindlichen Vermögens angeordnet, darunter auch die seines Ritterguts Pilzen. Über die Zwangsverwaltung, unter die die Regierung dies Rittergut gestellt hat, berichtet die Königsberger Volkszeitung folgendes: „Zwangsverwalter ist ein ehemaliger aktiver Hauptmann, der die Landwirtschaft erlernt. Tatsächlich verwaltet das Gut der Sohn, Kapp junior. Es schweben Verhandlungen zwecks Verpachtung des Gutes an ihn. Er verlangt Verpachtung an ihn auf zehn Jahre, bei vorzeitiger Kündigung eine Entschädigung von einer halben Million Mark. Kapp junior ist es bisher leider noch nicht gelungen, aus dem Gut Erträge für den Staat flüssig zu machen. Er hat durch von der Landwirtschaftskammer bescheinigte Bücher bewiesen, daß das Gut seit jeher mit Unterbilanz gewirtschaftet und sein Vater nur zugesetzt hat. Das Gut ist 2500 Morgen groß, hat einen Wert von 2½ Millionen Mark und ist mit einer halben Million Mark belastet. Herr Kapp ist also zweifacher Millionär. Er beabsichtigt, demnächst Vorschüsse vom Staat zur weiteren Durchführung der Zwangsverwaltung zu erfordern."

✚ **Die neue Grenze gegen Polen.** Bei der deutschen Regierung ist die Note der Botschafterkonferenz über die Grenzziehung für Ost- und Westpreußen eingegangen. Nach ihrem Wortlaut fallen der 50 Meter breite Uferstreifen bis zu den Buhnenwurzeln auf dem rechten Weichselufer, ferner der Hafen von Marienwerder, Kurzebrack und die vier mehrfach genannten Ortschaften entgegen den deutschen Vorstellungen an Polen.

✚ **Steuertumulte in Württemberg.** Während in Stuttgart Staatssekretär Mösle vom Reichsfinanzministerium mit Arbeitern über die Notwendigkeit des zehnprozentigen Steuerabzuges verhandelte, entdeckte eine Gruppe von demonstrierenden Eisenbahnern im Hauptbahnhof den Salonwagen des Reichsverkehrsministers Groener, der aus Berlin zu Besprechungen eingetroffen war. Es kam zu lebhaften Szenen, in deren Verlauf General Groener veranlaßt wurde, den Salonwagen zu verlassen und sich mit der Demonstrantengruppe in ein Zimmer des neuen Bahnhofes zu begeben, wo weiter verhandelt wurde. Der Reichsverkehrsminister hielt eine Ansprache und gab die Versicherung ab, daß er die Wünsche der Demonstranten in Berlin bereitwilligst zum Ausdruck bringen werde.

Großbritannien.

× **Lloyd George gegen Millerand.** Das offiziöse Organ Lloyd Georges, der „Daily Chronicle", sagt zur Lage, Frankreich müsse sich klarmachen, daß es, wenn es beabsichtige, weiterhin eine Politik zu verfolgen, die die eine Partei in Rußland gegen die andere ausspiele, indem es Munition, Ratschläge und Geld gebe, bei der Ausführung dieser Absicht allein stehen werde. Das englische Volk verlange den Frieden und wolle nicht in irgendeinen Krieg hineingeschleppt werden, der ein anderes Ziel habe als die Verteidigung der Freiheit derer, die zu schützen versprochen worden sei.

Italien.

× **Rückgabe deutschen Eigentums.** Die italienischen Blätter veröffentlichen einen Brief, in dem der Außenminister Graf Sforza dem deutschen Geschäftsträger mitteilt, daß die italienische Regierung, obgleich der Versailler Vertrag Italien das Recht gebe, von der Bibliothek des deutschen Archäologischen Instituts in Rom Besitz zu ergreifen, in Anbetracht des kulturellen Charakters des Instituts beschlossen habe, ihr Recht nicht auszuüben, sondern die Bibliothek Deutschland zurückzugeben.

Aus In- und Ausland.

Budapest. Die Nationalversammlung hat die Auslieferung des ehemaligen Ministerpräsidenten Friedrich, der in den Prozeß gegen die Mörder des Grafen Tisza verwickelt ist, beschlossen.

London. Lloyd George erklärt in einem Schreiben an die Arbeiterpartei, daß der Friede zwischen Rußland und Groß-Britannien davon abhänge, wie der Friedensschluß zwischen Polen und der Sowjetregierung ausfallen werde.

Warschau vor dem Fall.

Zernierung von allen Seiten.

Der Chef der 4. russischen Armee, die dicht an der ostpreußischen Grenze steht, erklärt, daß Warschau von allen Seiten eingeschlossen würde und dicht vor dem Fall stehe. Der Angriff werde von allen Seiten gleichzeitig erfolgen. Der letzte bolschewistische Heeresbericht meldet davon noch nichts, verzeichnet aber sonstige Nachrichten von Wichtigkeit.

So hebt er hervor:

„Wir besetzten **Pultusk** und nahmen die Stadt Jedlecz und verschiedene Punkte östlich von Lukow. In der Gegend von Cholm erreichten unsere Truppen nach **Überschreitung des Bug die Straße Mlodowa—Cholm.** Wir besetzten einige Ortlichkeiten im Norden von Cholm. In der Gegend von Wladimir-Wolynsk wurden die Stadt Grubeschow und die Ortschaft Krylow am Dnjestr besetzt. Von der Küste des Schwarzen Meeres werden keine Veränderungen gemeldet."

Endlich melden Privatberichte noch, daß sich die russische Reiterei nahe an Warschau herangeschoben hat und Patrouillen bereits bis in die Vorstadt Praga eingedrungen sind. Anscheinend wollen die Russen die Warschauer Regierung auch politisch ausschalten, denn sie haben bereits in Bialystok eine „polnische Sowjetregierung" unter Julian Maschnewski gebildet, mit der sie offenbar den Frieden abzuschließen gedenken.

Korfantys Erfindungen.

Der frühere deutsche Reichstagsabgeordnete für Oberschlesien, Korfanty, behauptet in Warschauer Blättern, er habe der polnischen Regierung „Originaldokumente" übergeben, die greifbare Beweise für ein Einvernehmen zwischen Deutschland und Sowjetrußland enthielten. Hierzu wird von zuständiger deutscher Seite erklärt:

„Die Behauptungen Korfantys sind frei erfunden. Die Tendenz dieser Nachricht ist ebenso naiv wie einleuchtend. Auf gleichlautende Behauptungen der französischen Presse hat diese ihr Anerbieten, die angeblich geheimen deutsch-russischen Dokumente veröffentlichen zu können, bisher mit verlegenem Stillschweigen beantwortet. Die „politischen" Gründe, welche die „Rzec pospolita" als Entschuldigung für ihre Nichtveröffentlichung anführt, sind ebenso klar: nämlich, daß die erwähnten Dokumente lediglich in ihrer Einbildung existieren und nicht vorhanden sein können."

Hilferuf an den Völkerbund.

Die polnische Regierung hat in ihrer begreiflichen Verzweiflung einen letzten Hilferuf an den Völkerbund gerichtet, in dem es heißt: „Da Polen Mitglied des Völkerbundes ist, teilt die polnische Regierung Ihnen amtlich mit, daß die Haltung der russischen Regierung das Einstellen der Feindseligkeiten unmöglich macht. Die Sowjetregierung hat es abgelehnt, Verhandlungen über die Waffenstillstandsbedingungen einzuleiten. Nichtsdestoweniger hat die polnische Regierung nicht aufgehört und wird auch nicht aufhören, alles mögliche zu tun, um zu einem annehmbaren Frieden zu gelangen. Sie weist aber jede Verantwortlichkeit für die Verlängerung des Krieges zurück, diese fällt ausschließlich auf die Sowjetregierung."

Amerika gegen Sowjetrußland.

In einer Note an Italien wendet sich die amerikanische Regierung scharf gegen die Regierung von Sowjetrußland, die in der Note folgendermaßen charakterisiert wird: „Wir können die Vertreter einer Regierung, die entschlossen und verpflichtet ist, gegen unsere Einrichtungen zu konspirieren, deren Diplomaten die Erreger gefährlichen Aufruhrs sein wollen, deren Wortführer sagen, daß sie Vereinbarungen unterzeichnen, ohne die Absicht zu haben, dieselben zu halten, nicht anerkennen, nicht amtliche Beziehungen mit ihnen unterhalten oder ihnen eine freundschaftliche Aufnahme gewähren."

Deutschland beschwert sich bei Italien.

Frankreichs widerrechtliches Verhalten im Saarrevier.

Der deutsche Geschäftsträger überreichte in Rom eine Denkschrift der deutschen Regierung über den Generalstreik im Saarbecken. Der tiefste Grund sei dafür die **Französierungspolitik des Verwaltungsausschusses.** Eine solche finde ihren Ausdruck in der Behandlung der Beamtenfrage, in der Belassung der französischen Truppen entgegen den Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages, im Fortbestand der Kriegsgerichte und darin, daß die wichtigsten Ämter den Franzosen anvertraut seien. Zum Gerichtspräsidenten sei **der erbitterte Deutschenfeind Nippold** ernannt worden. Die Außenvertretung sei Frankreich überlassen. Die Parlamentswahlen würden verzögert. Wenn für das zurückgetretene Regierungsmitglied Boch der franzosenfreundliche Geheimrat Muth gewählt werden sollte, so wäre dies eine neue **Herausforderung der Bevölkerung.** Solange ein solches System andauere, das zu den Interessen der Bevölkerung in schärfstem Gegensatz stehe, sei keine Beruhigung zu erwarten und die Verantwortlichkeit für **die unabsehbaren Folgen** würde in diesem Falle ausschließlich auf die Saarverwaltung zurückfallen.

Militärischer Schutz Ostpreußens.

Bedeutende Verstärkung der Reichswehr.

Auf Veranlassung des Reichswehrministeriums sind infolge der Lage in Polen und des Vorstoßes der Russen auf Thorn und den Korridor die deutschen Truppen in Ostpreußen und in Schlesien verstärkt worden, ferner sind Artillerie- und Munitionstransporte nach dem Osten abgegangen.

Für den Fall, daß die Russen das ganze ehemalige Westpreußen besetzen sollten, hat das Reichswehrministerium zur Verhütung der Abschnürung von Ostpreußen besondere Maßnahmen getroffen, die dahin gehen, die Verbindung mit Ostpreußen auf jeden Fall aufrechtzuerhalten.

Man glaubt übrigens nicht, daß die Russen weiter nach Pommerellen vordringen, sondern nimmt an, daß sie sich mit der Unterbrechung des Bahnverkehrs Warschau—Danzig begnügen werden und zu diesem Zwecke auch die Bahn über Wloclawek nach Graudenz besetzen werden.

Attentat auf Venizelos.

Der „Bedrücker" Griechenlands.

Der griechische Ministerpräsident, der Paris verlassen hatte, um sich nach Nizza und von dort nach Griechenland zu begeben, wurde in Lyon, als er den Zug besteigen wollte, **von zwei Personen angegriffen.** Einer der Angreifer gab drei Schüsse auf ihn ab, ohne jedoch zu treffen. Der zweite feuerte **fünf Schüsse** ab, durch die Venizelos getroffen wurde. Die Attentäter, die verhaftet wurden, sind ein 23jähriger Genie-Leutnant der griechischen Armee namens Kyridis Georges, wohnhaft in Paris, und der 25jährige Journalist Thoravis, Korrespondent des Börsenblattes in Athen. Auf dem Polizeikommissariat erklärten die beiden, daß sie das Verbrechen wohl überlegt hätten, und daß sie **Griechenland von einem Bedrücker befreien** wollten, um so die Freiheit der Bürger sicherzustellen. Venizelos ist an der linken Schulter und an der rechten Seite verletzt worden; er wurde im Automobil in ein Spital gebracht.

Wie weiter noch gemeldet wird, hat Venizelos in der linken Schulter eine kleine Kugel, die wahrscheinlich sofort entfernt werden kann, die zweite Kugel durchschlug den rechten Oberschenkel und wurde in der Unterhose wiedergefunden. Der Zustand Venizelos ist zufriedenstellend. Die Attentäter waren am 22. Juli in Paris angekommen mit der Absicht, Venizelos zu töten.

Lokales und Provinzielles

Halver, den 17. August 1920.

□ **Neue Petroleumpreise.** Für das aus der Reichseinfuhr noch zur Verteilung gelangende Petroleum sind bis auf weiteres folgende Preise festgesetzt worden: Der Preis des Petroleums beträgt für je 1 Kilogramm Reingewicht beim Verkauf von 100 Kilogramm und mehr 4,66 Mk. im Kesselwagen frei jeder deutschen Station. Bei Bezug in Eisenfässern 4,78 Mk. für je ein Kilogramm, in Holzfässern 5,38 Mk. ab Lager des Verkäufers einschließlich Holzfaß. Bei Lieferung von 100 Kilogramm und weniger darf der Preis für je 1 Liter Petroleum 4,35 Mk. nicht übersteigen. Bei Lieferung aus Straßentankwagen ist der Verkäufer berechtigt, ohne Rücksicht auf die gegebene Menge, für je 1 Liter Petroleum bei Lieferung frei Haus des Käufers bis zu 4 Mk. zu fordern. Die Kleinhändler dürfen das Petroleum ab Laden nicht höher als 4,45 Mk. und bei Lieferung frei Haus nicht höher als 4,55 Mk. das Liter berechnen.

—* **An die Arbeitgeber, die Gefangene beschäftigen:** Die Gefangenen sind zur Zeit im Zusammenhang damit, daß der Abtransport nach der Heimat begonnen hat, bestrebt, ihre Lager oder Arbeitskommandos zu verlassen und auf eigene Kosten zur Heimreise nach Stettin zu fahren. Dieses ist von Seiten der Gefangenen ein schwerer Fehler, weil sie damit nicht nur sich, sondern auch ihre Kameraden schädigen, denn 1. wird der geordnete Abtransport aus den Lagern durch die vielen sich unrechtmäßig anschließenden Gefangenen sehr erschwert und aufgehalten und 2. geben sie ihr sauer erworbenes Verdienst zwecklos aus, weil sie in Stettin doch nicht mitgenommen werden. Hierzu veröffentlicht das russische Berliner Sowjetbüro:

Ueber den Abtransport aus Stettin.

Nach den im Besitze des Büros befindlichen Unterlagen erscheinen viele Kriegsgefangene unmittelbar in Stettin in der Berechnung, daß es ihnen irgendwie gelingen könnte, bis auf einen Dampfer durchzudringen und außer der Reihe in die Heimat zu fahren. So ein Benehmen ist völlig unzulässig. Einen Platz auf dem Dampfer erhält nur derjenige, der in der Liste der Heimkehrer aufgenommen ist. Einzelne Leute die auf eigene Veranlassung am Dampfer erscheinen, werden unter keinen Umständen abtransportiert. Sie verplempern nur unnütz Geld, Zeit und Kraft und stören die Abbeförderung der Transporte. Wer nicht in eine Lagerliste aufgenommen ist, darf auf keinen Fall nach Stettin fahren. Die Lagerdirektion fügt hinzu, daß 1. der Abtransport langsam vor sich geht sodaß viele Gefangene noch lange auf die Heimkehr werden warten müssen. Infolgedessen verbleiben sie am besten auf ihren Arbeitsstellen, 2. tun die Arbeitgeber oder Gefangenen gut die genaue Adresse, letztere unter Angabe des Gouvernements, aus dem sie stammen, der Lagerdirektion mitteilen, die daraufhin im Falle des Abrufs eines Transportes in der Lage sein wird, die Gefangenen rechtzeitig im Lager zu sammeln. 3. Alle Gefangenen, die sich nicht melden oder dennoch selbstständig nach Stettin fahren, müssen wissen, daß sie entweder den Abtransport verpassen oder im letzteren Falle bis zur letzten Transportmöglichkeit zurückgehalten werden. Um Bekanntgabe des Vorstehenden an alle Gefangenen bittet

Die Direktion des Kriegsgefangenlagers Cassel.

—* Die gestiegenen Werte der Gebäude und Mobilien lassen es nicht dringend genug ratsam erscheinen, die Feuer-Versicherungen im Werte erhöhen zu lassen. Die Westfälische Provinzial-Feuer-Sozietät in Münster versichert ohne besondere Taxe auf einfachem Antrage hin die Gebäude um 100% Mehrwert gegenüber der Friedensversicherung und daneben um weitere sogenannte Vorsorgeversichterung in beliebiger Höhe. Die Vorsorgeversicherung wird im Falle des Brandschadens aber nur bei Wiederaufbau des Gebäudes ausgezahlt. Die Versicherten mögen den Wert der Erhöhung selbst ermessen. Es kann nur dringend geraten werden, beim Amte einen diesbezüglichen Antrag alsbald zu stellen.

—* **Das Landratsamt** schreibt uns: Um die vielfach noch bestehenden Unklarheiten bezüglich des Wertes der jetzt ausgegebenen neuen Brotscheine zu beseitigen, wird an dieser Stelle nochmals eine Erläuterung des Wertes der neuen Brotscheine gegeben: Die ersten beiden mit einer schwarzen Umrandung und mit den Buchstaben a und b versehenen Brotscheine berechtigen zum Bezuge von je 750 Gramm, beide Brotscheine zusammen also zum Bezuge von 1500 Gramm = 3 Pfund Brot. Auf den dritten mit drei Kreuzen versehenen Brotschein werden 250 Gramm Brot und auf den vierten mit der Aufschrift Brot oder Mehl versehenen Schein 62½ g Mehl verausgabt.

Herscheid, 14. Aug. In der vorgestrigen Nacht wurde im nahen Blumenthal bei der Firma Gustav Alberts ein großer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Einbrecher haben die Fensterscheiben mit Seife beschmiert, eingedrückt und sich so Eingang verschafft. Es wurde der Hauptbetriebsriemen und ein neuer Riemen, welcher noch in Packung lag, mitgenommen. Außerdem wurde eine Schreibmaschine und sonstige Kontorsachen gestohlen. Bis jetzt fehlt von den Spitzbuben jegliche Spur.

Letmathe, 16. Aug. Der 26jährige Arbeiter M. von hier, der mit dem Nachfüllen von Kohlen und Kalk in dem Brennofen der Rhein.-Westf. Kalkwerke beschäftigt war, fiel, da plötzlich das Gewölbe unter ihm zusammenbrach, in die Glut des Kalkofens und verbrannte bei lebendigem Leibe. Seine Leiche konnte nur noch in stark verbranntem Zustande geborgen werden. Der Bedauernswerte hinterläßt Frau und einige unmündige Kinder.

Bochum, 16. Aug. Der Verein für die Wiederschiffbarmachung der Ruhr hat sich erneut mit einer dringenden Eingabe an die preußische Regierung gewandt, in der die Wiederschiffbarmachung der Ruhr gefordert wird. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß in den Seitentälern der Ruhr etwa 900 Millionen Tonnen bester Fett-, Anthrazit- und Hausbrandkohlen lagern, die nur auf billige Verfrachtungsmöglichkeit harren, um uns aus der großen Kohlennot zu erlösen.

Contessa Jolandas seltsame Heirat.

Ein Roman aus der römischen Gesellschaft.

Von A. Boettcher.

89 (Nachdruck verboten!)

Als der Wagen unten davonrollt, kann sich die Lehrerswitwe nicht mehr beherrschen. Ihre Erregung ist zu gewaltig. Aufschluchzend läßt sie sich in einen Sessel fallen.

„Jolanda, mein teures, geliebtes Kind, was wirst Du tun?" bebt es angstvoll über ihre Lippen. „Du kannst mit dem Fürsten nicht kokettieren, wie Du es mit all den andern tatest —"

„Nun also, Mutter —"

„Was sagt Dein Herz, mein Kind?"

Jolanda lacht.

„Mein Herz? Das hat mit der Sache absolut nichts zu tun. Wenn wir über meine Zukunft sprechen, wollen wir mein Herz ein- für allemal aus dem Spiel lassen!"

„Warum denkst Du Dich stärker als andere Frauen, Jolanda?" rügt Signora Toselli mit bekümmerter Miene. „Glaubst Du ohne Liebe glücklich zu werden? ... Bedenke, wenn doch einmal die Liebe in Dein Herz einzöge — später — vielleicht, wenn es zu spät ist! ... Jeder Mensch liebt einmal im Leben! Ohne Liebe gibt es kein wahres Glück —"

„Mein Herz wird sich meinem Verstand stets unterordnen," lacht die übermütige Schöne sorglos. „Und was mein Glück anbelangt — das überlasse nur mir allein, Mutter! Glücklich sein, heißt für mich: reich und vornehm sein, je reicher und vornehmer — desto besser, sich keinen Wunsch versagen brauchen, und sei es der kostspieligste. Das Herz ist Nebensache —"

Sie stockt.

Wie kommt es, daß gerade in diesem Augenblick und ein paar offener blauer Augen und ein freundlich vor ihrem Geiste ein blondes Männergesicht auftaucht ernster, von einem weichen Bart beschatteter Mund? ...

Tiefe Röte färbt ihr plötzlich Hals und Wangen. Der sorglose Zug um ihre Lippen macht einem nachdenklichen Ausdruck Platz.

Langsam geht sie zur Chaiselongne, gleitet darauf nieder und verschlingt die Hände über dem Kopf.

„Liebe Mutter, ich will heute einmal gut sein und Deinen Rat hören."

Ihre Stimme hat einen auffallend weichen Klang. Signora Toselli faltet die Hände in stillem Dankgebet. Dann hüstelt sie ein paarmal, weil sie nicht recht weiß, wie ihre eigenwillige Tochter das aufnehmen wird, was sie ihr zu sagen hat.

„Nun Mutter, schieß' los!" ermuntert Jolanda ungeduldig. „Du siehst, ich warte!"

Noch einmal schluckt die alte Dame heftig, bevor sie zaghaft beginnt:

„Mein liebes Kind, ich weiß, der Fürst ist vornehm und reich; aber es liegt etwas in seinem Gesicht, was mir nicht gefällt. Die Linien um den Mund sind falsch und zeigen einen gewöhnlichen Charakter ... Lache nicht, Jolanda! Ich habe ihn studiert, während ihr euch unterhieltet. Ich kann Dir nicht genau erklären, was ich meine: aber — ich traue ihm nicht."

„Er ist eine grandiose Partie, Mutter!"

„Ganz gewiß. Und doch wünschte ich, Du wärest dem Fürsten nie begegnet."

Jolanda hat sich aus ihrer liegenden Stellung emporgehoben und blickt die Mutter, deren Worte von heißer Angst durchbebt sind, erstaunt an.

„Aber Mutter! Was fällt Dir ein? ... Uebrigens habe ich ja noch gar nicht gesagt, daß ich ihn heiraten will!"

„So ermutige ihn auch nicht!"

„Tue ich das? ... Nun, es wäre nicht das Schlechteste, in ungezählten Millionen wühlen zu können."

„Du könntest freilich viel Gutes damit stiften."

„Daran habe ich noch nicht gedacht! Es wäre für mich vorteilhaft — das ist mir genug," ruft Jolanda schon wieder in scherzendem Tone, indem sie eine ihrer langen glänzenden Haarsträhne langsam über ihren weißen Arm gleiten läßt.

„Tu, was Du willst!" seufzt die Mutter. „Ich weiß ja, mein Rat gilt Dir nichts."

„Und was rät's Du mir?" fragt die junge Frau, die Ellbogen auf die Knie stützend und die Mutter mit ihren großen schwarzen Augen aufmerksam anblickend.

„Ich rate Dir aus vollstem Herzen: heirate den Fürsten nicht!"

Die Stimme der alten Dame hat einen feierlichen, fast prophetischen Klang.

Jolanda steht auf.

„Es ist ja noch gar nicht so weit, Mutter. Ich werde mir die Sache noch einmal überlegen."

„Gott segne Dich, mein Kind, und lasse Dich das Rechte finden!"

Still geht die Lehrerswitwe aus dem Zimmer, die Tochter ihren Gedanken überlassend.

11.

„Ist es wahr, Contessa? Darf man gratulieren?"

Die Herzogin Ludovisi fragt es in liebenswürdigstem Tone. Mit ausgestreckten Händen war sie Jolanda entgegengegangen, die soeben den Saal betritt.

Es ist in der Blumenausstellung auf dem Monte Pincio.

Ringsum ein Wunderland von Duft und Farbenrausch ...

Das türmt sich zu hohen, schwefelgelben Pyramiden, blüht sich zu roten Riesenbällen, kraucht wie bläulich schimmernde Schlangen aus geheimnisvollen Blütenkelchen ... Das klettert buntschillernd die Wände hinauf schlingt sich zu malerischen Gewinden, rankt sich um schlanke Palmen und Orangenbäume und hängt buntschillernd wieder von oben zur Erde herab ... Kleine, feinadrige Gebilde, wie lebendes Edelgestein. Pompöse Riesendolden in leuchtendlila Farbenpracht. Zartrosige Trauben mit regelmäßig frisierten Blütenlocken. Tropisch wollüstige dicke Ballen, von unbestimmter Farbe, mit vollgesogenem Schoß und verheißungsvollem stumpfem Glanz. Ganz weiße, leuchtende Sterne, keusch und lieblich, wie ein unschuldiges Mädchengesicht ...

Das blüht und duftet und lockt und blendet und umfängt den Beschauer, daß er fast betäubt die Blicke senkt vor so viel farbenfroher Märchenpracht.

(Fortsetzung folgt.)

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend 7 Uhr nach kurzem, schweren Leiden im Städtischen Krankenhause zu Lüdenscheid meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, unsere treue Schwester, Schwiegerin und Tante

Ehefrau Ernst Bürger

Martha geb. **Sieper**

im Alter von beinahe 47 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Ernst Bürger sen.,
Ernst Bürger jr.,
Wilhelm Bürger,
Hedwig Hevendehl,
Emmy Stöcker.

Halver, Schmidtsiepen, Lüdenscheid, Hagen und Stockum, den 13. August 1920.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. cr., nachmittags 2¾ Uhr vom Trauerhause, Mühlenstr. 1, aus statt.

Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 1½ Uhr entschlief sanft und unerwartet infolge Herzlähmung unsere liebe Tante, Schwester und Schwiegerin

Amalie Dahlhaus

im 77. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altemühle, Eichhofer-Mühle, Schwenke, Halver und Lüdenscheid, den 14. Aug. 1920.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. Aug., nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Wer treu gewirkt, bis ihm die Kraft gebricht,
Wer liebend stirbt, ja den vergisst man nicht.

Am 14. August, abends 7½ Uhr entschlief sanft nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden nach einem Leben voll Mühe und Arbeit unsere herzensgute und unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Grossmutter und Tante

Frau Ww. Fr. Wilh. Quabeck

Emilie geb. **Wette**

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Geschwister Quabeck.

Gevelsberg, Halver, Wiehl, Duisburg, Bochum, Weiershagen, Haspe, 14. Aug. 1920.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 18. August, nachmittags 2¾ Uhr in Halver ab Frankfurterstrasse 51, statt.

Bekanntmachung.

Herr Kreisarzt Dr. Weber ist zum Kreisarzt des Kreisarztbezirkes Altena-Lüdenscheid ernannt worden und hat am 5. ds. Mts. die kreisärztlichen Dienstgeschäfte übernommen.

Altena, den 10. August 1920.

Der Landrat: Thowée.

RESTE

und Abschnitte.

In der letzten Zeit haben sich in fast allen Lägern beträchtliche Mengen Reste und Restbestände angesammelt, die wir **ganz** :: :: **besonders billig** anbieten. :: ::

Reste u. Abschnitte in:

Waschstoffen (Wolle u. Baumwolle)
Hemdentuch, Biber, Nessel
Schürzen-Siamosen
Schürzen-Druck
Kleiderstoffen (einfarbig u. gemust.)
Gardinen und Läuferstoffen

Rest-Bestände in:

Sommer-Konfektion und Sommer-Waren.

Der Rest-Verkauf beginnt Dienstag früh.

Gebrüder Alsberg

Lüdenscheid.

Forstkultur-Anlagen

aller Art in Rottannen, Kiefern, Eichen, Buchen pp. übernimmt unter Garantie für Anwachsen und sachgemässe Ausführung zu Herbst und nächsten Frühjahr

H. Röttgers, Rönsahl

Bez. Dortmund i. W.

Amt Halver. Weißkohl.

Das Amt Halver hat sich durch Anbau-Verabredungen für den Winterbedarf der Bevölkerung gesichert. Der noch nicht festzustellende Preis wird sich beschränken auf den Erzeugertagespreis zuzüglich Fracht und Vertriebsunkosten. Schriftliche oder mündliche (nicht telefonische) Bedarfsanmeldungen werden bis spätestens 1. September ds Js. in der Gemeinde Halver im Amtshause, Zimmer 12, in der Gemeinde Schalksmühle beim Gemeindevorsteher Groll erbeten.

Halver, den 13. August 1920. Der Amtmann.

Auslandszucker.

Verkauf vom 18. bis 25. August 1920 auf gelbe Warenkarte Nr. 138 und grüne Warenkarte Nr. 133.

Verkaufsplan:

a) **Gemeinde Halver.**

801—990		Carl Bürger, Halver
991—1200	1901—1911	Rob. Brockfieper, Halver
1912—2080		Emil Dahlhaus, Halver
2081—2220		Karl Isenburg, Halver
2221—2400		Karl Goes, Schwenke
1311—1420	1571—1620	Max Laifle, Oberbrügge
1801—1900		Rudolf Johann, Carthausen.

b) **Gemeinde Schalksmühle:**

401—510	Gustav Krampe, Schalksmühle.
511—620	Ww. Czechan, Schalksmühle.

Einheit: 250 Gramm. Preis: 3,70 Mk.

Kunden der Konsumvereine kaufen dort, wo sie eingetragen sind.

Jeder Empfangsberechtigte erhält den auf ihn entfallenden Anteil gegen Vorlage des Lebensmittel-Ausweises und Abgabe der Warenkarten.

Hier nur vorübergehend anwesende Personen haben keinen Anspruch auf die Ware.

Halver, den 15. August 1920. Der Amtmann.

Amt Halver. Ware Nr. 1.

Abgabe erfolgt in der Zeit vom 17. bis 24. d. Mts. einschl. auf gelbe Warenkarte Nr. 137 nach folgendem Plane:

a) **Gemeinde Halver.**

800—900	Ww. Karl Lauer, Halver
901—1000	Ernst Neuser, Halver
1001—1200	Rob. Reininghaus, Halver.
1901—2220	Geschwister Vogt, Halver
2221—2400	C. Goes, Schwenke
1311—1620	Wilh. Pixberg, Oberbrügge
1801—1900	Paul Husser, Hälver

b) **Gemeinde Schalksmühle.**

401—510	Wilh. Heedfeld, Schalksmühle.
511—620	Ww. Th. Reeswinkel, Schalksmühle.

Kunden der Konsumvereine kaufen dort, wo sie eingetragen sind.

Einheit: 650 Gramm. Preis: 2,60 Mk.

Gefäße zum Einfüllen der Ware sind mitzubringen.

Ausgabe der Schrotkarten.

Für die Anmeldungen zur Selbstversorgung für das Erntejahr 1920 werden nachstehende Termine angesetzt:
im Amtshause Zimmer 9 für die Selbstversorger mit den Ortsanfangsbuchstaben
A—D Mittwoch, den 18. ds. Mts, vormittags 8—12 Uhr
E—H Donnerstag, den 19. ds. Mts., vormittags 8—12 Uhr
I—Z und Gemeinde Schalksmühle am Freitag, den 20. ds. Mts., vormittags 8—12 Uhr.

Jeder Anmeldende hat den Lebensmittel-Ausweis und einen Zettel, auf dem die Namen der einzelnen Haushaltungsangehörigen vermerkt sind, vorzulegen.

Bei der Anmeldung werden gleich die Schrotkarten für den Zeitraum vom 16. August bis 15. Oktober 1920 ausgegeben.

Die Termine sind genau innezuhalten. Nach dem 20. ds. Mts. können Anmeldungen zur Selbstversorgung nicht mehr stattfinden.

Halver, den 16. August 1920. **Der Amtmann.**

Bekanntmachung.

Die Verzeichnisse (Heberolle B) der besonders beitragspflichtigen Veranstaltungen, Betriebsbeamten und Facharbeiter betr. Westfälische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Sektion: Kreis Altena, liegen vom Freitag, den 20. August 1920 zwei Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten aus und zwar für die Gemeinde Kierspe im Amtshaus, Zimmer Nr. 8 und für die Gemeinde Rönsahl beim Gemeindevorsteher Müller in Bürhausen.

Binnen zwei Wochen nach Ablauf der Auslegefrist sind Widersprüche gegen die Berechnung des Beitrages in der Heberolle, beim Sektionsvorstande (Landratsamt) Altena zu erheben.

Kierspe, den 16. August 1920.

Der Amtmann: J. V. Pfeiffer.

1919er Apfelwein

naturrein, liefert billigst literweise u. in Flaschen, desgleichen

1917er, 1918er Rhein- und Moselweine, rote Import-, Bordeaux- und Burgunder-Weine, Malaga „Egea" 6jährig

entspr. den Vorschriften des D. A. V.

E. Lausberg Ww.,

Weinhandlung,

Telefon 191. Halver i. W.

Schnelldreh- u. Werkzeugstahl

Ia. Qualität

in beliebigen Stangen

billigst und prompt lieferbar.

Anfragen unter **W. 330** an die Geschäftsstelle des Schalksmühler General-Anz., Schalksmühle.

Wir suchen an allen Plätzen zum Vertriebe unserer erstklassigen

„Vita"-Suppen und Speisen-Würze

bei öffentlichen Anstalten, Hotels, Speisehäusern, Kantinen, Lebensmittelgeschäften usw. bestens eingeführte

Vertreter

gegen hohe Provision.

Westfälische Nährmittelfabrik,
G. m. b. H., Münster i. W.
Grevenerstr. 189a.

Frischhaltungs-Gummiringe

für Einkochgläser

prima Friedensware

Ia. Fleischrot 1,5 mm. stark

in verschiedenen Größen

wieder vorrätig.

Wilh. Bell jr., Halver.

Im Spezialgeschäft

kauft man

:: Farbbänder, Kohlepapiere, Durchschlagpapiere, Wachspapiere, Abzugspapiere.

Verlangen Sie Offerte vom

Papierhaus Sasse,

Lüdenscheid, Wilhelmstr. 20
Fernruf 1185.

Offene Beine

alte bösartige Geschwüre, Flechten, Krätze. Gebe Auskunft über Heilung ganz umsonst, nur Rückmarke erwünscht.

Hugo Heinemann, Hernhausen b. Oschersleben a. Bode.

Erhielt eine Auswahl

rhein.-belg. Fohlen.

Hugo Kerspe, Halver.
Telephon 52.

Erhalte heute wieder einen Transport

Ia. Ferkel und Läuferschweine.

Carl Schmale, Halver.
Telefon 23